

brandenburgische Landesgeschichte begrüßt diese sorgfältige Arbeit aus der Breslauer Schule Friederichsens als eine wesentliche Bereicherung ihrer Erkenntnisse. Unter sauberer Anwendung siedlungsgeographischer Methoden und Heranziehung des urkundlichen Quellenmaterials entwirft der Verfasser ein Bild der Entwicklung der ländlichen Siedlung, das ihn in seinem mittelalterlichen Teil z. B. zur Ablehnung der bisher als unumstößlich geltenden These von dem Urwaldcharakter der Hochflächen zur Slawenzeit (Gley) führt und einen neuen Beitrag für die friedliche deutsche Kolonisation in Brandenburg liefert. Auch die Widerlegung der sog. Einhusentheorie und die Ablehnung der mittelalterlichen Sturformkonstanz ist bemerkenswert. h. L.

Władysław Kowalenko, *Rola grodów w osadnictwie wczesnohistorycznym i średniowiecznym* (Die Rolle der Burgen in dem frühgeschichtlichen und mittelalterlichen Siedlungsweisen), *Roczniki historyczne* 13 (1937), 1—24. K. beleuchtet in diesem anregenden Aufsatz die Bedeutung der alten slawischen Stammesburgen und ihre Fortdauer in der Piastzeit als Kastellaneimittelpunkte auf Grund des archäologischen und urkundlichen Befundes. Anschließend betont er die siedlungsmäßige Rolle der für den Landesschutz und die Verwaltung bestimmten Burgen: in ihrem Schutze entwickelten sich seit frühester Zeit unbefestigte Suburbien, die überall bei den Burgen nachweisbar sind und in denen die Handel und Handwerk treibende Bevölkerung wohnte. Im Sinne Tymieniecki versucht er ohne Prüfung des umfangreichen ostdeutschen Materials in diesen Suburbien die Keimzellen der späteren deutschrechtlichen Städte zu erkennen, obwohl deutsche Forschungen (z. B. meine „Ostdeutschen Kieze“) das Gegenteil zeigen. h. L.

Albert Braßmann u. Wilhelm Unverzagt, *Zantoch, eine Burg im deutschen Osten*. 1: *Zantoch in der schriftlichen Überlieferung und die Ausgrabungen 1932/33 von Baas*, Braßmann, Doppelsfeld, Lüpke, Unverzagt (Deutschland und der Osten Bd. 1). Leipzig 1936, Hirzel. — Mit dem vorliegenden Werk wird auf das glücklichste eine neue Schriftenreihe eröffnet, die sich zum Ziel setzt, „die noch bestehenden Lücken der Quellenpublikationen zu schließen und umstrittene Fragen des Ostens kritisch zu untersuchen“. (Vgl. auch DA. 1, 539. 575.) — Zur Bearbeitung der Feste Zantoch, die in dem wogenden Hin und Her der Kämpfe um den östlichen Grenzraum, symbolhaft das Schicksal einer Burg verkörpert, haben sich in enger Zusammenarbeit Historiker und Vorgeschichtsforscher zusammengefunden. Aus den einzelnen Beiträgen der Verfasser, die die Akzente in ihren Darlegungen durchaus selbständig und hin und wieder voneinander abweichend verteilen, entsteht ein fesselndes Bild der Geschichte Zantochs. Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß durch Arbeiten, die die Ver-